

Rahmenlehrplan

Berufliches Gymnasium

Einführungs- und Qualifikationsphase



Rechnungswesen und Controlling

IMPRESSUM

Erarbeitung

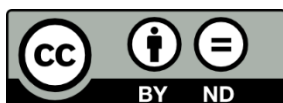
Dieser Rahmenlehrplan wurde vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) erarbeitet.

Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, Berlin

Gültigkeit des Rahmenlehrplans

Gültig ab 1. August 2020



Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, Berlin 2020
<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de>

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen	4
1 Einführungsphase	5
1.1 Zielsetzungen	5
1.2 Themenfelder, Kompetenzen und Inhalte	5
1.2.1 Übersicht über die Themenfelder	6
1.2.2 Kompetenzen und Inhalte der Themenfelder	7
2 Bildung und Erziehung in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe	11
2.1 Grundsätze	11
2.2 Lernen und Unterricht	12
2.3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	14
3 Beitrag des Faches Rechnungswesen und Controlling zum Kompetenzerwerb	15
3.1 Fachprofil	15
3.2 Fachbezogene Kompetenzen	16
4 Eingangsvoraussetzungen und abschlussorientierte Standards	18
4.1 Eingangsvoraussetzungen	18
4.2 Abschlussorientierte Standards	18
5 Themenfelder, Kompetenzerwerb und Inhalte der Qualifikationsphase	19
5.1 Übersicht über die Themenfelder	19
5.2 Kompetenzerwerb und Inhalte der Themenfelder	20

Vorbemerkungen

Im Fach Rechnungswesen und Controlling in der gymnasialen Oberstufe am Beruflichen Gymnasium entwickeln die Schülerinnen und Schüler die Kompetenzen für die Studierfähigkeit an Hochschulen und für den Einstieg in eine Ausbildung. In besonderem Maße wird die inhaltliche Vorbildung für Studiengänge im Bereich der Wirtschaftswissenschaften sowie für kaufmännische Berufsausbildungen geschaffen.

Im Hinblick auf die Studierfähigkeit erwerben die Schülerinnen und Schüler im Fach Rechnungswesen und Controlling wissenschaftspropädeutische Kompetenzen, verstanden als die Befähigung zum selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten. Ein weiteres Ziel ist die Entwicklung beruflicher Handlungskompetenz, die durch Lernen in realitätsnahen und problemorientierten Situationen aus dem beruflichen oder persönlichen Alltag erfolgt. Berufliche Handlungskompetenz wird dabei verstanden als die Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Die Schülerinnen und Schüler erwerben Handlungskompetenz, indem sie berufliche Handlungen im Unterricht selbst ausführen oder gedanklich nachvollziehen. Die fachwissenschaftlichen Inhalte des Unterrichts orientieren sich idealerweise an den Handlungssituationen. Ein Wechsel zwischen fachsystematischem, situationsbezogenem und fallbezogenem Lernen wird den Ansprüchen an die im Fach zu entwickelnden Kompetenzen gerecht.

Eine solide Einführung in das Rechnungswesen ist für Schülerinnen und Schüler mit späterer Tätigkeit in der wirtschaftlichen Praxis unverzichtbar. Ein besonderes Augenmerk wird im Unterricht auf das Verständnis der Funktionsweise des Rechnungswesens und der Abbildung betrieblicher Abläufe gelegt und geht über die Vermittlung bloßer Buchführungstechniken hinaus. Besondere Akzentuierung liegt in der Erkenntnis, dass das Rechnungswesen das informatorische Fundament betriebswirtschaftlichen Denkens ist.

1 Einführungsphase

1.1 Zielsetzungen

Im Unterricht der Einführungsphase bereiten sich die Schülerinnen und Schüler auf die Arbeit in der Qualifikationsphase vor. Spätestens am Ende der Einführungsphase erreichen sie die für ein erfolgreiches Lernen in der Qualifikationsphase notwendigen Voraussetzungen.

Die für die Qualifikationsphase beschriebenen Grundsätze für Unterricht und Erziehung sowie die Ausführungen zum Beitrag des Faches zum Kompetenzerwerb gelten für die Einführungsphase entsprechend. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, Stärken weiterzuentwickeln und Defizite auszugleichen. Sie vertiefen und erwerben fachbezogen und fachübergreifend Grundlagen für wissenschaftspropädeutisches Arbeiten und bewältigen zunehmend komplexe und problemorientierte Aufgabenstellungen selbstständig. Hierzu gehören auch die angemessene Verwendung der Bildungs- und Fachsprache und die adäquate Umsetzung rechtlicher Vorgaben. Dabei wenden sie fachliche und methodische Kenntnisse und Fertigkeiten mit wachsender Sicherheit selbstständig an.

Zur Vorbereitung auf die Arbeit im Kurs auf dem grundlegenden Anforderungsniveau erhalten sie individuelle Lernspielräume und werden von ihren Lehrkräften unterstützt und beraten. Notwendig ist darüber hinaus das Hinführen zur schriftlichen und rechnergestützten Bearbeitung umfangreicherer Aufgaben im Hinblick auf die Klausuren in der gymnasialen Oberstufe.

In der Einführungsphase kommen Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Kenntnissen und Fähigkeiten zusammen. Je nach Interessen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler werden fachspezifische Verfahren, Techniken und Strategien im Hinblick auf die Anforderungen des Kurses vertieft, indem z. B. binnendifferenziert gearbeitet und dabei die Herausbildung größerer Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Lernenden gefördert wird.

1.2 Themenfelder, Kompetenzen und Inhalte

Das Fach Rechnungswesen und Controlling ist in der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe des Beruflichen Gymnasiums ein neu beginnendes Unterrichtsfach und in der Qualifikationsphase ein Unterrichtsfach auf grundlegendem Anforderungsniveau.

Der Einführungsphase kommt grundlegende Bedeutung für die zukünftigen Lernprozesse und die Motivation zur Auseinandersetzung mit den Inhalten dieses für die Schülerinnen und Schüler neuen Faches zu. Die Themenfelder orientieren sich an der fachwissenschaftlichen Systematik mit dem Ziel, die fachlichen und methodischen Kompetenzen für die Qualifikationsphase zu legen. Die fachwissenschaftlichen Inhalte orientieren sich idealerweise an Handlungssituationen, um berufliche Handlungskompetenz zu entwickeln.

Der Kompetenzerwerb in den Inhaltsbereichen umfasst die beiden Kompetenzbereiche **Fachkompetenz** und **Personale Kompetenz** (siehe Kapitel 3.2). Die zu entwickelnden Kompetenzen sind in den Themenfeldbeschreibungen aufgeführt.

Motivierende und realitätsnahe Lernumgebungen und ganzheitliche Zusammenhänge lassen sich im Unterricht durch den Einsatz von Modellunternehmen schaffen. Mithilfe eines Modellunternehmens können für den Unterricht Ausgangssituationen modelliert werden, die durch eine relativ komplexe Problemstellung gekennzeichnet sind.

1.2.1 Übersicht über die Themenfelder

Themenfeld 1 Einführung in das betriebliche Rechnungswesen und Grundlagen der Industriebuchführung
Themenfeld 2 Erfolgswirksame Geschäftsfälle und Ermittlung des Periodenerfolges
Themenfeld 3 Umsatzsteuer
Themenfeld 4 Auswertung der Daten des betrieblichen Rechnungswesens

1.2.2 Kompetenzen und Inhalte der Themenfelder

Themenfeld 1

Einführung in das betriebliche Rechnungswesen und Grundlagen der Industriebuchführung

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler

- informieren sich über die rechtlichen Grundlagen des betrieblichen Rechnungswesens,
- beschreiben die Funktionen und Adressaten des internen und externen Rechnungswesens,
- erstellen eine Bilanz und erläutern deren Zustandekommen, ihre Struktur und den Inhalt der einzelnen Bilanzpositionen,
- sichten und unterscheiden verschiedene Arten von Buchungsbelegen,
- beschreiben Geschäftsfälle anhand eines Modellunternehmens,
- erläutern die Auswirkungen erfolgsunwirksamer Geschäftsfälle auf Vermögen und Kapital,
- erfassen und dokumentieren erfolgsunwirksame Geschäftsfälle im Grund- und Hauptbuch.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Rechtliche Vorschriften	GoB, HGB, AO
Externes und internes Rechnungswesen	Bedeutung, Aufgaben und Adressaten
Inventur, Inventar, Bilanz	Begründung der Notwendigkeit der Inventur Gliederung des Inventars und Ermittlung des Reinvermögens Zusammenhang zwischen Inventar und Bilanz, Bilanzpositionen
Geschäftsfälle und Belege	Eigen- und Fremdbelege, Eingangs- und Ausgangsrechnungen Wertveränderungen von Bilanz zu Bilanz
Grund- und Hauptbuch	Grundkenntnisse der Buchführungstechnik und der Buchführungsregeln Dokumentation erfolgsunwirksamer Geschäftsfälle Finanzbuchhaltung

Themenfeld 2

Erfolgswirksame Geschäftsfälle und Ermittlung des Periodenerfolges

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben den Prozess der Leistungserstellung an einem Modellunternehmen,
- identifizieren Unternehmensaktivitäten vor dem Hintergrund unternehmerischer Ziele,
- problematisieren unternehmerische Zielkonflikte,
- legen dar, welche Geschäftsfälle Auswirkungen auf den Erfolg eines Unternehmens haben,
- setzen sich kritisch mit den Auswirkungen von Nachhaltigkeitsaktivitäten auf den Erfolg einer Unternehmung auseinander,
- erfassen und dokumentieren erfolgswirksame Geschäftsfälle im Grund- und Hauptbuch anhand von Belegen,
- ermitteln mithilfe der GuV-Rechnung sowie durch Eigenkapitalvergleich den Unternehmenserfolg und beurteilen dessen Auswirkung auf die Bilanz.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Leistungserstellungsprozess	Input, Produktion, Output an einem Modellunternehmen fakultativ: Betriebsbesichtigung Unternehmensziele (soziale, ökonomische, ökologische Ziele)
Erfolgswirksame Geschäftsfälle	Abgrenzung der Begriffe Aufwand, Ertrag, Erfolg (Gesamt-/Unternehmensergebnis), Gewinn und Verlust Buchführungsregeln Erfassung erfolgswirksamer Geschäftsfälle auf Erfolgskonten Umsatzerlöse Materialverbrauch: schuleinheitlich kann zwischen dem bestandsrechnerischen und dem aufwandsrechnerischen Verfahren gewählt werden Abschreibungen auf Sachanlagen: einfache Buchungen zur Erfassung von Wertminderungen von Sachanlagen (Vertiefung erfolgt im Themenfeld 7) Personalaufwand fakultativ: Lohn- und Gehaltsabrechnung
Ermittlung des Unternehmenserfolges	Abschluss der Bestands- und Erfolgskonten fakultativ: Privatentnahmen und -einlagen Aspekte der Nachhaltigkeit: unternehmerische und soziale Verantwortung (Vertiefung erfolgt im Themenfeld 6)

Themenfeld 3
Umsatzsteuer

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler

- erklären, welche betrieblichen Geschäftsfälle umsatzsteuerpflichtig sind,
- leiten aus dem Umsatzsteuergesetz steuerbare, steuerermäßigte und steuerbefreite Umsätze ab, ordnen ihnen Beispiele zu und stellen Berechnungen an,
- skizzieren, wie das Umsatzsteuersystem aufgebaut ist,
- beschreiben den Unterschied zwischen Umsatzsteuer und Vorsteuer,
- begründen, warum Unternehmen vorsteuerabzugsberechtigt sind,
- ermitteln und unterscheiden die monatliche Zahllast und den Vorsteuerüberhang,
- erstellen eine Umsatzsteuervoranmeldung,
- nehmen die einschlägigen Buchungen vor.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Rechtliche Grundlagen	UStG steuerbare, steuerermäßigte, steuerfreie Umsätze
Umsatzsteuersystem	Umsatzsteuer und Vorsteuer Steuerträger und Steuerschuldner Besteuerung des Mehrwerts
Umsatzsteuervoranmeldung	Erstellen einer einfachen Umsatzsteuervoranmeldung Ermittlung einer Zahllast Ermittlung eines Vorsteuerüberhangs
Erfassen von Geschäftsfällen unter Berücksichtigung der Umsatzsteuer	einfache Buchungen von Ein- und Ausgangsrechnungen Berechnungen: Brutto- und Nettorechnungsbetrag

Themenfeld 4

Auswertung der Daten des betrieblichen Rechnungswesens

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler

- strukturieren und buchen einen umfangreichen Beleggeschäftsgang an einem Modellunternehmen,
- berechnen und interpretieren einfache Bilanz- und GuV-Kennzahlen,
- beurteilen anhand dieser Kennzahlen die wirtschaftliche Lage und Entwicklung,
- empfehlen geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Unternehmenssituation und treffen damit zielorientierte Entscheidungen zur Steuerung des Unternehmens (Controlling).

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Fortlaufende Arbeit mit Belegen in einem Beleggeschäftsgang</p> <p>Kennzahlen zur Vermögens-, Finanz- und Ertragslage</p>	<p>Berücksichtigung der Inhalte aus den Themenfeldern 1 bis 3</p> <p>Abstimmung mit dem Fach Volks- und Betriebswirtschaftslehre hinsichtlich der Kennzahlen (Vertiefung erfolgt im Themenfeld 8)</p> <p>Begriff und Aufgaben des Controlling (Vertiefung erfolgt in den Themenfeldern 5 und 6)</p> <p>zeitraum- oder branchenbezogener Vergleich</p>

2 Bildung und Erziehung in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe

2.1 Grundsätze

In der Qualifikationsphase erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihre bis dahin erworbenen Kompetenzen mit dem Ziel, sich auf die Anforderungen eines Hochschulstudiums oder einer beruflichen Ausbildung vorzubereiten. Sie handeln zunehmend selbstständig und übernehmen Verantwortung in gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen. Die Grundlagen für das Zusammenleben und Arbeiten in einer demokratischen Gesellschaft und für das friedliche Zusammenleben der Völker sind ihnen vertraut. Die Lernenden erweitern ihre interkulturelle Kompetenz und bringen sich im Dialog und in der Kooperation mit Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung aktiv und gestaltend ein. Eigene und gesellschaftliche Perspektiven werden von ihnen zunehmend sachgerecht eingeschätzt. Die Lernenden übernehmen Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen, für die Gleichberechtigung der Menschen ungeachtet des Geschlechts, der Abstammung, der Sprache, der Herkunft, einer Behinderung, der religiösen und politischen Anschauungen, der sexuellen Identität und der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stellung. Im Dialog zwischen den Generationen nehmen sie eine aktive Rolle ein. Sie setzen sich mit wissenschaftlichen, technischen, rechtlichen, politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen auseinander, nutzen deren Möglichkeiten und schätzen Handlungsspielräume, Perspektiven und Folgen zunehmend sachgerecht ein. Sie gestalten Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen mit und eröffnen sich somit vielfältige Handlungsalternativen.

Der beschleunigte Wandel einer von Globalisierung und Digitalisierung geprägten Welt erfordert ein dynamisches Modell des Kompetenzerwerbs, das auf lebenslanges Lernen und die Bewältigung vielfältiger Herausforderungen im Alltags- und Berufsleben ausgerichtet ist. Hierzu durchdringen Schülerinnen und Schüler zentrale Zusammenhänge grundlegender Wissensbereiche, erkennen die Funktion und Bedeutung vielseitiger Erfahrungen und lernen vorhandene und neu erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten miteinander zu verknüpfen. Die Lernenden entwickeln ihre Fähigkeiten im Umgang mit Sprache und Wissen weiter und setzen sie zunehmend situationsangemessen, zielorientiert und adressatengerecht ein.

Für die Kompetenzentwicklung sind zentrale Themenfelder und Inhalte von Relevanz, die sich auf die Kernbereiche der jeweiligen Fächer konzentrieren und sowohl fachspezifische als auch überfachliche Zielsetzungen deutlich werden lassen. So erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit zum exemplarischen Lernen und zum Erwerb einer vertieften und erweiterten allgemeinen und wissenschaftspropädeutischen Bildung. Dabei wird stets der Bezug zur Erfahrungswelt der Lernenden und zu den Herausforderungen an die heutige und an die zukünftige Gesellschaft hergestellt.

Kompetenzerwerb

Themenfelder und Inhalte

Schulinternes Curriculum

Der Rahmenlehrplan ist die verbindliche Basis für die Gestaltung des schulinternen Curriculums, in dem der Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule standortspezifisch konkretisiert wird. Dazu werden fachbezogene, fachübergreifende und fächerverbindende Entwicklungsschwerpunkte sowie profilbildende Maßnahmen festgelegt.

Die Kooperation innerhalb der einzelnen Fachbereiche ist dabei von ebenso großer Bedeutung wie fachübergreifende Absprachen und Vereinbarungen. Bei der Erstellung des schulinternen Curriculums werden regionale und schulspezifische Besonderheiten sowie die Neigungen und Interessenlagen der Lernenden einbezogen. Dabei arbeiten alle an der Schule Beteiligten zusammen und nutzen auch die Anregungen und Kooperationsangebote externer Partner.

Zusammen mit dem Rahmenlehrplan nutzt die Schule das schulinterne Curriculum als ein prozessorientiertes Steuerungsinstrument im Rahmen von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Im schulinternen Curriculum werden überprüfbare Ziele formuliert, die die Grundlage für eine effektive Evaluation des Lernens und des Unterrichts in der Qualifikationsphase bilden.

2.2 Lernen und Unterricht

Mitverantwortung und Mitgestaltung von Unterricht

Lernen und Lehren in der Qualifikationsphase müssen dem besonderen Entwicklungsabschnitt Rechnung tragen, in dem die Jugendlichen zu jungen Erwachsenen werden. Dies geschieht vor allem dadurch, dass die Lernenden Verantwortung für den Lernprozess und den Lernerfolg übernehmen und sowohl den Unterricht als auch das eigene Lernen aktiv selbst gestalten.

Lernen als individueller Prozess

Beim Lernen konstruiert jede und jeder Einzelne ein für sich selbst bedeutsames Abbild der Wirklichkeit auf der Grundlage ihres und seines individuellen Wissens und Könnens sowie ihrer und seiner Erfahrungen und Einstellungen.

Dieser Tatsache wird durch eine Lernkultur Rechnung getragen, in der sich die Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Lernwege bewusst werden, diese weiterentwickeln sowie unterschiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig Entscheidungen treffen. So wird lebenslanges Lernen angebahnt und die Grundlage für motiviertes, durch Neugier und Interesse geprägtes Handeln ermöglicht. Fehler und Umwege werden dabei als bedeutsame Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen angesehen.

Phasen des Anwendens

Neben der Auseinandersetzung mit dem Neuen sind Phasen des Anwendens, des Übens, des Systematisierens sowie des Vertiefens und Festigens für erfolgreiches Lernen von großer Bedeutung. Solche Lernphasen ermöglichen auch die gemeinsame Suche nach Anwendungen für neu erworbenes Wissen und verlangen eine variantenreiche Gestaltung in Hinblick auf Übungssituationen, in denen vielfältige Methoden und Medien zum Einsatz gelangen.

Lernumgebungen werden so gestaltet, dass sie das selbst gesteuerte Lernen von Schülerinnen und Schülern fördern. Sie unterstützen durch den Einsatz von Medien sowie zeitgemäßer Kommunikations- und Informationstechnik sowohl die Differenzierung individueller Lernprozesse als auch das kooperative Lernen. Dies trifft sowohl auf die Nutzung von multimedialen und netzbasierten Lernarrangements als auch auf den produktiven Umgang mit Medien zu. Moderne Lernumgebungen ermöglichen es den Lernenden, eigene Lern- und Arbeitsziele zu formulieren und zu verwirklichen sowie eigene Arbeitsergebnisse auszuwerten und zu nutzen.

Lernumgebung

Die Integration geschlechtsspezifischer Perspektiven in den Unterricht fördert die Wahrnehmung und Stärkung der Lernenden in ihrer Unterschiedlichkeit und Individualität. Sie unterstützt die Verwirklichung von gleichberechtigten Lebensperspektiven. Die Schülerinnen und Schüler werden bestärkt, unabhängig von tradierten Rollenfestlegungen Entscheidungen über ihre berufliche und persönliche Lebensplanung zu treffen.

Gleichberechtigung von Mann und Frau

Durch fachübergreifendes Lernen werden Inhalte und Themenfelder in größerem Kontext erfasst, außerfachliche Bezüge hergestellt und gesellschaftlich relevante Aufgaben verdeutlicht. Die Vorbereitung und Durchführung von fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben und Projekten fördern die Zusammenarbeit der Lehrkräfte und ermöglichen allen Beteiligten eine multiperspektivische Wahrnehmung.

Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen

Im Rahmen von Projekten, an deren Planung und Organisation sich die Schülerinnen und Schüler aktiv beteiligen, werden über Fächergrenzen hinaus Lernprozesse vollzogen und Lernprodukte erstellt. Dabei nutzen Lernende überfachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten auch zum Dokumentieren und Präsentieren. Auf diese Weise bereiten sie sich auf das Studium und ihre spätere Berufstätigkeit vor.

Projektarbeit

Außerhalb der Schule gesammelte Erfahrungen, Kenntnisse und erworbene Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler werden in die Unterrichtsarbeit einbezogen. Zur Vermittlung solcher Erfahrungen werden ebenso die Angebote außerschulischer Lernorte, kultureller oder wissenschaftlicher Einrichtungen sowie staatlicher und privater Institutionen genutzt. Die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben, an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen hat ebenfalls eine wichtige Funktion; sie erweitert den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler und trägt zur Stärkung ihrer interkulturellen Handlungsfähigkeit bei.

Einbeziehung außerschulischer Erfahrungen

2.3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Wichtig für die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ist eine individuelle Beratung, die die Stärken der Lernenden aufgreift und Lernergebnisse nutzt, um Lernfortschritte auf der Grundlage nachvollziehbarer Anforderungs- und Bewertungskriterien zu beschreiben und zu fördern.

So lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre eigenen Stärken und Schwächen sowie die Qualität ihrer Leistungen realistisch einzuschätzen und kritische Rückmeldungen und Beratung als Chance für die persönliche Weiterentwicklung zu verstehen. Sie lernen auch, anderen Menschen faire und sachliche Rückmeldungen zu geben, die für eine produktive Zusammenarbeit und ein erfolgreiches Handeln unerlässlich sind.

Aufgabenstellungen

Die Anforderungen in Aufgabenstellungen orientieren sich im Verlauf der Qualifikationsphase zunehmend an der Vertiefung der im Rahmenlehrplan beschriebenen Kompetenzen sowie an den Aufgabenformaten und der Dauer der Abiturprüfung. Die Aufgabenstellungen sind so offen, dass sie den Lernenden eine eigene Gestaltungsleistung abverlangen. Die von den Schülerinnen und Schülern geforderten Leistungen orientieren sich an lebens- und arbeitsweltbezogenen Textformaten und Aufgabenstellungen, die einen Beitrag zur Vorbereitung der Lernenden auf ihr Studium und ihre spätere berufliche Tätigkeit liefern.

Schriftliche Leistungen

Neben den Klausuren fördern schriftliche Arbeiten in besonderer Weise bewusstes methodisches Vorgehen und motivieren zu eigenständigem Lernen und Forschen.

Mündliche Leistungen

Auch den mündlichen Leistungen kommt eine große Bedeutung zu. In Gruppen und einzeln erhalten Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, ihre Fähigkeit zum reflektierten und sachlichen Diskurs und Vortrag und zum mediengestützten Präsentieren von Ergebnissen unter Beweis zu stellen.

Praktische Leistungen

Praktische Leistungen, wie beispielsweise Projekte, können in allen Themenfeldern eigenständig oder im Zusammenhang mit mündlichen oder schriftlichen Leistungen erbracht werden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten so die Gelegenheit, Lernprodukte selbstständig individuell und in Gruppen zu erstellen und wertvolle Erfahrungen zu sammeln.

3 Beitrag des Faches Rechnungswesen und Controlling zum Kompetenzerwerb

3.1 Fachprofil

Ökonomische Bildung ermöglicht Schülerinnen und Schülern, die wirtschaftlichen Bedingungen ihres Lebens zu reflektieren. Damit leistet ökonomische Bildung einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung mündiger Bürgerinnen und Bürger, die in der Lage sind, die wirtschaftlichen Zusammenhänge des Lebens zu verstehen, sachgerechte Entscheidungen zu fällen und verantwortungsvoll in der Demokratie zu handeln.

Rechnungswesen und Controlling als Teil der ökonomischen Bildung ist dazu geeignet, den Schülerinnen und Schülern Kompetenzen zu vermitteln, die Problemlösungen zur erfolgreichen Bewältigung variabler Anforderungssituationen in privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Lebenssituationen ermöglichen. Im Fach Rechnungswesen und Controlling erhalten die Schülerinnen und Schülern vor allem einen Einblick in kaufmännische Denk- und Arbeitsweisen.

Traditionell gliedert sich das betriebliche Rechnungswesen in die beiden Teilgebiete externes und internes Rechnungswesen. Beide Richtungen stehen in engem Zusammenhang und verwenden teilweise das gleiche Zahlenmaterial mit unterschiedlicher Zielsetzung. Im externen Rechnungswesen erfolgt eine möglichst genaue Abbildung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Es richtet sich primär an externe Adressaten des Unternehmens, wobei die Kapitalgeber die zentralen Adressaten der veröffentlichten Informationen darstellen. Der Jahresabschluss als Kern des externen Rechnungswesens bildet dabei das Ergebnis der Aufzeichnungen der Finanzbuchhaltung. Das interne Rechnungswesen dient vor allem der Unternehmenssteuerung durch Planung und Kontrolle. Es ist vordergründig an die Geschäftsleitung gerichtet. Das interne Rechnungswesen umfasst die Kosten- und Leistungsrechnung sowie die Investitions- und Finanzierungsrechnung. Ein wesentliches Ziel ist die Gewinnung von Informationen für die interne Steuerung, d. h. das Controlling des Unternehmens.

Das Rechnungswesen und Controlling stellt für das Unternehmen ein komplexes und vernetztes Informationssystem dar. Es ist wesentlicher Bestandteil des Gesamtinformationssystems eines Unternehmens. Um die Zusammenhänge zwischen den fachbezogenen Teilgebieten und der fachübergreifenden Betriebswirtschaft zu verstehen, müssen betriebswirtschaftliche Prozesse in einem Unternehmen transparent gemacht und gedanklich nachvollzogen werden können. Um möglichst hohe Lernerfolge zu erzielen, müssen die Inhalte der Fächer Volks- und Betriebswirtschaftslehre und Rechnungswesen und Controlling fächerübergreifend und fächerverbindend vermittelt werden.

Das Leben der Schülerinnen und Schüler wird dominiert von wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Zusammenhängen und Entscheidungen. Zentrales Ziel des Faches ist es insofern, Schülerinnen und Schüler zu einem sachkundigen und mündigen Urteil, zur Selbstbestimmung und zur verantwortlichen Mitgestaltung in der Wirtschaftswelt, in der sie als Akteure und Adressaten in unterschiedlichen Rollen teilnehmen, zu befähigen und persönliche und gesellschaftliche Werte kritisch zu hinterfragen. Das Fach Rechnungswesen und Controlling leistet einen wichtigen Beitrag zur emanzipatorischen und politischen Bildung sowie zur Demokratiebildung in unserer Gesellschaft. Die Bildung des allgemeinen Gesellschafts- und Wirtschaftsverständnisses erfordert eine Einführung in und eine Auseinandersetzung mit ökonomischen Inhalten und Kontexten, um es Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, betriebswirtschaftliche Zusammenhänge zu verstehen, Probleme zu erkennen und Lösungen zu reflektieren.

Um das politische und demokratische Bildungsziel des Bildungsganges zu erreichen, sollen Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden, sich durch den Unterricht eine eigene Meinung bilden zu können. Daraus ergeben sich auf das Fach bezogen ein „Kontroversitätsgebot“ und ein „Überwältigungsverbot“.

Aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung ist Medienbildung eine essenzielle Voraussetzung für die Ausbildungs- und Studierfähigkeit und Grundlage lebenslangen Lernens in einer demokratischen Gesellschaft. Schulische Medienbildung versteht sich als dauerhafter, pädagogisch strukturierter und begleiteter Prozess der konstruktiven und kritischen Auseinandersetzung mit der Medienwelt. Sie zielt auf den Erwerb und die fortlaufende Erweiterung von Medienkompetenz; also jener Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ein sachgerechtes, selbstbestimmtes, kreatives und sozial verantwortliches Handeln in der medial geprägten Lebenswelt ermöglichen. Das Fach Rechnungswesen und Controlling leistet einen Beitrag zur Entwicklung kompetenter Mediennutzung und Medienbeurteilung. Der Kompetenzerwerb im Kontext digitaler Arbeits- und Geschäftsprozesse ist als fächerübergreifende Querschnittsaufgabe angelegt.

Der Unterricht im Fach Rechnungswesen und Controlling trägt dazu bei, die bildungs- und fachsprachlichen Kompetenzen systematisch weiter zu entwickeln. Sprachkompetenz entwickelt sich in erster Linie in den vier Fertigkeiten verstehendes Hören und Lesen sowie Sprechen und Schreiben. Für die Schülerinnen und Schüler bedeutet dies, dass sie lernen, längeren Erklärungen zu folgen, Fachtexte zu lesen und zu verstehen, Vorträge zu halten sowie mündlich oder schriftlich Sachverhalte zusammenhängend und verständlich darzulegen.

3.2 Fachbezogene Kompetenzen

Die Beschreibung der fachbezogenen Kompetenzen orientiert sich am Deutschen Qualifikationsrahmen für Lebenslanges Lernen (DQR). In diesem wird zwischen den Kategorien Fachkompetenz und Personale Kompetenz unterschieden. Sie gliedern sich in Wissen und Fertigkeiten (Fachkompetenz) sowie Sozialkompetenz und Selbstständigkeit (Personale Kompetenz). Somit ergibt sich eine Vier-Säulen-Struktur, die zur einheitlichen Beschreibung verschiedener Niveaustufen dient. Bestandteil sowohl von Fachkompetenz als auch von personaler Kompetenz sind Methodenkompetenz, kommunikative Kompetenz und Lernkompetenz. Diese wirken als Querschnittskompetenzen und werden nicht eigens aufgeführt.

Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
Tiefe und Breite	Instrumentale und systematische Fertigkeiten, Beurteilungsfähigkeit	Team-/ Führungsfähigkeit, Mitgestaltung und Kommunikation	Eigenständigkeit/ Verantwortung, Reflexivität und Lernkompetenz

© Bundesministerium für Bildung und Forschung, Hrsg., 2013. Handbuch zum Deutschen Qualifikationsrahmen. Berlin, S. 14¹

Fachkompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbstständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen.

Wissen bezeichnet dabei die Gesamtheit der Fakten, Grundsätze und Theorien als Ergebnis von Lernen und Verstehen. Um dieses Wissen anzuwenden, bedarf es kognitiver (z. B. logisches Denken) wie auch praktischer Fertigkeiten (z. B. Anwenden von Methoden).

Die Schülerinnen und Schüler

- informieren sich über rechtliche Grundlagen, Techniken und Methoden und wenden diese an,
- denken in Zusammenhängen und Interdependenzen,
- bewerten kriteriengeleitet Ergebnisse,

¹ Nach: Bund-Länderkommission für den Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen https://www.dqr.de/media/content/DQR_Handbuch_01_08_2013.pdf (abgerufen am 7. Juni 2019)

- analysieren betriebswirtschaftliche Sachverhalte mithilfe fachspezifischer Methoden und wenden Arbeitstechniken zur Erschließung wirtschaftlicher Sachverhalte an,
- präsentieren Ergebnisse und Lösungswege,
- begreifen sich selbst als wirtschaftliche Akteure, indem sie selbstbestimmt ökonomische Entscheidungen treffen und deren Folgen reflektieren,
- erforschen selbstständig Quellen für die Information zur Bewältigung ökonomischer Fragen mithilfe von Print- und elektronischen Medien,
- üben Quellenkritik, indem sie die Interessengebundenheit der Quellenherausgeber identifizieren und so die Validität der Informationen einschätzen.

Personale Kompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, sich weiterzuentwickeln und somit das eigene Leben eigenständig und verantwortlich im jeweiligen sozialen sowie kulturellen Kontext zu gestalten. Sie umfasst Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Zu ihr gehören insbesondere auch die Entwicklung durchdachter Wertvorstellungen und die selbstbestimmte Bindung an Werte.

Sozialkompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, zielorientiert mit anderen zusammenzuarbeiten, ihre Interessen und sozialen Situationen zu erfassen, sich mit ihnen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen sowie die Arbeits- und Lebenswelt mitzugestalten. Hierzu gehört insbesondere auch die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität.

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Sozialkompetenz, indem sie

- zielgerichtet sozial interagieren und kommunizieren, insbesondere bei Gruppenarbeiten und teambasierten Projekten,
- Teamprozesse reflektieren, konstruktives Feedback geben und soziale Verantwortung übernehmen,
- die Lernumgebung mitgestalten,
- Ergebnisse adressatenbezogen darstellen.

Selbstständigkeit bezeichnet die Eigenständigkeit und Verantwortung bei der Übernahme von Arbeitsaufträgen und beim Lösen von Problemen. Dazu gehören die Reflexivität gegenüber dem eigenen Handeln und die Lernkompetenz, die eigene Handlungskompetenz weiterzuentwickeln.

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Selbstständigkeit, indem sie

- eigenständig und verantwortungsbewusst lernen,
- sich Lern- und Arbeitsziele setzen, sie realisieren, reflektieren und verantworten,
- dabei verschiedene Lernhilfen auswählen und anwenden,
- mögliche Lernberatung nachfragen.

Angestrebt wird die Entwicklung von der selbstständigen Erfüllung fachlicher Anforderungen hin zur selbstständigen Planung und Bearbeitung fachlicher Aufgabenstellungen. Dabei wird der zunächst noch überschaubare und strukturierte Lernbereich stets erweitert und geöffnet. Diese Entwicklung entspricht der Niveaustufe 4 des DQR.

4 Eingangsvoraussetzungen und abschlussorientierte Standards

4.1 Eingangsvoraussetzungen

Für einen erfolgreichen Kompetenzerwerb sollen die Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Qualifikationsphase bestimmte fachliche Anforderungen bewältigen. Diese Eingangsvoraussetzungen leiten sich aus den beschriebenen Planvorgaben der Einführungsphase ab. Den Schülerinnen und Schülern ermöglichen diese, sich ihres Leistungsstandes zu vergewissern. Lehrkräfte nutzen sie für differenzierte Lernarrangements sowie zur individuellen Lernberatung.

4.2 Abschlussorientierte Standards

Die zu erreichenden Standards orientieren sich an den Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA) und dem Deutschen Qualifikationsrahmen, Niveaustufe 4. Die Standards ergeben sich aus den Kompetenzformulierungen im Abschnitt „Beitrag des Faches Rechnungswesen und Controlling zum Kompetenzerwerb“. Die dort beschriebenen Kompetenzen/Standards bilden die Grundlage für die Aufgabenstellungen der schriftlichen und mündlichen Abiturprüfung.

5 Themenfelder, Kompetenzerwerb und Inhalte der Qualifikationsphase

5.1 Übersicht über die Themenfelder

Q-Phase

Themenfeld 5 Vollkostenrechnung	12/1
Themenfeld 6 Teilkostenrechnung	12/2
Themenfeld 7 Bewertung von Vermögen und Schulden	13/1
Themenfeld 8 Jahresabschlussanalyse	13/2

5.2 Kompetenzerwerb und Inhalte der Themenfelder

Themenfeld 5

Vollkostenrechnung

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler

- informieren sich über den Controllingbegriff und die Controllinginstrumente,
- charakterisieren die Aufgaben der Kosten- und Leistungsrechnung,
- unterscheiden die Grundbegriffe der Finanzbuchhaltung von denen der Kosten- und Leistungsrechnung,
- leiten aus der GuV-Rechnung per Abgrenzungsrechnung sowie kostenrechnerischer Korrekturen das Betriebsergebnis ab und bewerten dieses betriebswirtschaftlich,
- ermitteln im Betriebsabrechnungsbogen die Gemeinkostenverteilung und die Gemeinkostenzuschlagssätze,
- analysieren die Ergebnisse des Betriebsabrechnungsbogens und treffen fallbezogene betriebswirtschaftliche Entscheidungen,
- berechnen die Herstell- und Selbstkosten der Rechnungsperiode,
- erläutern die Auswirkungen von Bestandsveränderungen auf die Herstellkosten,
- kalkulieren den Angebotspreis unter Anwendung des Kalkulationsschemas,
- treffen fallbezogene Entscheidungen zur künftigen Preisgestaltung und Optimierung der Kostenstruktur mithilfe der verschiedenen Kalkulationsarten,
- nehmen einen Normalkosten-/Istkostenvergleich vor, identifizieren die Arten der Kostenabweichungen und analysieren diese.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Controllingbegriff und Controllinginstrumente	operatives und strategisches Controlling abgrenzen: Beschränkung auf die Zuordnung der Voll- und Teilkostenrechnung sowie Jahresabschlussanalyse als Controllinginstrumente (Bezug zum Fach Volks- und Betriebswirtschaftslehre herstellen)
Aufgaben der Kosten- und Leistungsrechnung	fakultativ: weitere Controllinginstrumente

<p>Abgrenzungs- und Kostenartenrechnung</p>	<p>Betriebsergebnis, neutrales Ergebnis, Gesamt-/Unternehmensergebnis</p> <p>Abgrenzung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufwand/Kosten - Ertrag/Leistung - kalkulatorische Kosten <ul style="list-style-type: none"> - kalkulatorische Abschreibung - kalkulatorische Miete - kalkulatorischer Unternehmerlohn - kalkulatorische Wagnisse - kalkulatorische Zinsen - Einzel- und Gemeinkosten <p>Ergebnistabelle mit unternehmensbezogenen Abgrenzungen und kostenrechnerischen Korrekturen</p>
<p>Kostenstellen- und Kostenträgerrechnung</p>	<p>einfacher und erweiterter sowie einstufiger und mehrstufiger BAB (mit Bestandsveränderungen)</p> <p>Herstellkosten der Erzeugung (Produktion), Herstellkosten des Umsatzes</p> <p>Funktionen und Auswertung des BAB (z. B. Zeitvergleich)</p> <p>Zuschlagskalkulation (Kalkulationsarten: Vorwärts-, Rückwärts- und Differenzkalkulation)</p> <p>Anwendung des Kalkulationsschemas</p> <p>Analyse von Kostenabweichungen auf Basis von Ist- und Normalkosten</p>

Themenfeld 6

Teilkostenrechnung

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren die Voll- und Teilkostenrechnung im kriterienorientierten Vergleich,
- unterscheiden dabei fixe und variable Kosten und grenzen diese von Einzel- und Gemeinkosten ab,
- analysieren die Abhängigkeit der variablen und fixen Kosten von der Beschäftigung rechnerisch und grafisch,
- untersuchen die Grenzen der Vollkostenrechnung vor dem Hintergrund proportionalisierter Fixkosten,
- berechnen den Deckungsbeitrag im Ein- und Mehrproduktunternehmen,
- setzen den Deckungsbeitrag situationsgerecht in betrieblichen Entscheidungssituationen und zur Vorbereitung von Entscheidungen ein,
- führen eine Break-Even-Analyse durch und stellen das Ergebnis grafisch dar,
- bearbeiten komplexe Problemstellungen unter Verwendung der Instrumente der Kostenrechnung unter Berücksichtigung ihrer Vor- und Nachteile,
- treffen fallbezogene Entscheidungen und beurteilen die Auswirkungen der getroffenen Entscheidungen auf die Kostensituation des Betriebes,
- entwickeln ein differenziertes Kostenbewusstsein und berücksichtigen dabei Aspekte der Nachhaltigkeit.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Gegenüberstellung der Vollkosten- und Teilkostenrechnung	Zielsetzungen beider Kostenrechnungssysteme
Kostenstrukturen	Grenzen der Vollkostenrechnung fixe und variable Kosten
Deckungsbeitragsrechnung	Verhalten von Kosten bei Änderung des Beschäftigungsgrades einstufige und mehrstufige Deckungsbeitragsrechnung
Preisuntergrenzen	Vergleich von Produktionsentscheidungen auf Basis der Voll- und Teilkostenrechnung langfristige und kurzfristige Preisuntergrenze
Break-Even-Point-Analyse	Break-Even-Point (Gewinnschwelle): Berechnung, grafische Darstellung, Anwendung und Interpretation
Entscheidungssituation: Annahme von Zusatzaufträgen	Ergebnisrechnung ohne und mit Berücksichtigung von Zusatzaufträgen
Entscheidungssituation: Bestimmung des optimalen Produktionsprogramms	Produktionsprogramm nach absoluten und relativen Deckungsbeiträgen

<p>Entscheidungssituation: Eigenfertigung oder Fremdbezug</p>	<p>Entscheidungsgründe für Eigenfertigung oder Fremdbezug; Beurteilung der Situation unter den Aspekten Kosten und Beschäftigungsgrad</p>
<p>Nachhaltigkeit</p>	<p>komplexe Anwendungsfälle zur Vollkosten- und Teilkostenrechnung</p> <p>Aspekte der Nachhaltigkeit, insbesondere unternehmerische Verantwortung: Schutz der natürlichen Umwelt und soziale Verantwortung (z. B. Arbeitsbedingungen)</p> <p>fakultativ: Projekte (auch fächerübergreifend)</p>

Themenfeld 7

Bewertung von Vermögen und Verbindlichkeiten

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben die Aufgaben und Bestandteile sowie den Umfang eines Jahresabschlusses in Abhängigkeit der Rechtsform sowie der Unternehmensgröße und setzen sich mit den unterschiedlichen rechtlichen Vorschriften auseinander,
- diskutieren die verschiedenen Intentionen der Adressaten des Jahresabschlusses,
- bewerten Vermögensteile und Schulden unter Berücksichtigung handelsrechtlicher Vorschriften,
- wenden die unterschiedlichen Bewertungsmaßstäbe und Bewertungsgrundsätze anhand von Fallbeispielen an und analysieren die Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens,
- reflektieren Möglichkeiten der Bilanzpolitik,
- kategorisieren die transitorischen und antizipativen Rechnungsabgrenzungsposten als Ausdruck des Prinzips der periodengerechten Erfolgsermittlung,
- erläutern das Wesen und die Notwendigkeit der Rückstellungsbildung,
- erläutern die Bildung und Funktion von Rücklagen bei einer Kapitalgesellschaft.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Aufgaben und Adressaten des Jahresabschlusses</p> <p>Bestandteile und Umfang des Jahresabschlusses</p> <p>Bewertungsmaßstäbe und Bewertungsgrundsätze</p>	<p>grundsätzlich nur handelsrechtliche Vorschriften</p> <p>Überblick über weitere Rechnungslegungsstandards (Steuerbilanz, Internationale Rechnungslegung)</p> <p>fakultativ: Vertiefung der weiteren Rechnungslegungsstandards</p> <p>Jahresabschlüsse von Unternehmen verschiedener Branchen (z. B. Industrieunternehmen, Dienstleistungsunternehmen, Handelsunternehmen) und Rechtsformen (Personengesellschaft, Kapitalgesellschaft)</p> <p>Vorsichtsprinzip, Anschaffungskostenprinzip, Höchstwertprinzip, Niederstwertprinzip, Realisationsprinzip, Imparitätsprinzip, Wertaufholungsprinzip, Prinzip der periodengerechten Erfolgsermittlung, Einzelbewertungsprinzip, Bewertungsstetigkeit</p>

<p>Bewertung von Vermögen und Schulden</p>	<p>Bewertung von Anlagevermögen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anschaffungskosten nach HGB (fakultativ: Herstellungskosten) - fortgeführte Anschaffungskosten - planmäßige Abschreibungen (linear und leistungsbezogen, fakultativ: degressiv) auf Sachanlagen (fakultativ: immaterielle Vermögensgegenstände, Finanzanlagen des Anlagevermögens) - außerplanmäßige Abschreibungen <p>Bewertung von Umlaufvermögen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorräte (einfache und permanente Durchschnittsbewertung, Verbrauchsfolgeverfahren: Lifo und Fifo) - risikofreie und risikobehaftete Forderungen <p>Bewertung von Schulden: Fremdwährungsverbindlichkeiten</p>
<p>Zeitliche Abgrenzung der Aufwendungen und Erträge</p>	<p>Überblick über transitorische und antizipativen Jahresabgrenzungsposten, Rückstellungen</p>
<p>Struktur des Eigenkapitals</p>	<p>Gezeichnetes Kapital, Rücklagen</p>

Themenfeld 8:

Jahresabschlussanalyse

Im 4. Semester ist ein Projekt oder eine Fallstudie verbindlich durchzuführen. Das Projekt oder die Fallstudie beziehen sich auf die Inhalte des Themenfelds 8. Grundlegende Aspekte des Projektmanagements (Projektplanung, -durchführung, -dokumentation und -evaluation) werden im Fach Volks- und Betriebswirtschaftslehre im Rahmen von verbindlichen Projekten jeweils im 1. und 2. Kurshalbjahr angewendet.

Die folgenden Kompetenzen, Hinweise und Inhalte beziehen sich auf Jahresabschlüsse, die nach HGB erstellt sind.

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler

- bereiten Bilanzen und GuV-Rechnungen auf,
- führen anhand typischer Kennzahlen eine finanzwirtschaftliche und erfolgswirtschaftliche Bilanzanalyse durch,
- beurteilen anhand dieser Kennzahlen die betriebswirtschaftliche Entwicklung eines Unternehmens im Branchen- und/oder Zeitvergleich,
- setzen die Kennzahlen zielgerichtet zur Gewinnung von entscheidungsrelevanten Informationen über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von Unternehmen ein,
- diskutieren mögliche Chancen und Risiken für Folgejahre unter Annahme bestimmter Marktsituationen,
- problematisieren die Aussagekraft der Kennzahlen und erkennen die Grenzen einer externen Analyse.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Begriff und Ziel der Jahresabschlussanalyse Aufbereitung des Jahresabschlusses	Aufbereitungsmaßnahmen <ul style="list-style-type: none"> - Strukturbilanz - Strukturgewinn- und Strukturverlustrechnung nach GKV und UKV, ordentliches Betriebsergebnis, Finanzergebnis, außerordentliches Ergebnis - Angaben über außerordentliche Sachverhalte, s. Anhang

<p>Kennzahlen der Bilanzanalyse</p>	<p>Kennzahlen der Vermögensstruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> - Debitorenziel - Anlageintensität - Umlaufintensität <p>Kennzahlen der Kapitalstruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eigenkapitalquote - Fremdkapitalquote - Verschuldungsgrad <p>Kennzahlen der Liquidität:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Deckungsgrad I, Deckungsgrad II - Liquiditätsgrad I, Liquiditätsgrad II - cash flow als Instrument der finanzwirtschaftlichen Unternehmensanalyse <p>einfache direkte und einfache indirekte Ermittlung des cash flow</p>
<p>Kennzahlen der Erfolgsanalyse</p>	<p>Betriebsergebnis</p> <p>Rentabilitätskennzahlen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eigenkapitalrentabilität - Gesamtkapitalrentabilität - Umsatzrentabilität <p>Leverage-Effekt</p> <p>cash flow als Indikator der Ertragskraft: Betriebsbedingter cash flow</p>
<p>Beurteilung der Kennzahlen im Rahmen einer betriebswirtschaftlichen Analyse</p> <p>Grenzen der Jahresabschlussanalyse</p>	<p>Zeitvergleich und/oder Branchenvergleich</p> <p>fächerübergreifender Bezug zum Fach Volks- und Betriebswirtschaftslehre (Thema Finanzierung)</p>

